

Schweinitz, Jörg. Film und Stereotyp. Eine Herausforderung für das Kino und die Filmtheorie.

Beitrag aus Heft »2007/03: mobil kommunizieren, spielen und lernen«

Schweinitz, Jörg (2006). Film und Stereotyp. Eine Herausforderung für das Kino und die Filmtheorie. Berlin: Akademie Verlag, 323 S., 49,80 €

„Rezipienten von Genrefilmen oder TV-Serien kennen die immer wieder ähnlich angelegten Figurentypen und die stereotypen Handlungselemente, die sich um letztere gruppieren, die konventionelle Art von Musik, die einsetzt, wenn z. B. im Krimi oder im Horrorfilm Gefahr droht (...), die übliche Bildinszenierung von Verfolgungsjagden. (...) Das Publikum hat das im Laufe langjähriger Rezeption im intertextuellen Raum filmischer Imagination gelernt. Die so erworbenen latenten Kenntnisse gehören in den Bereich dessen, was man gern als Medienkompetenz bezeichnet.“ (S. 12) Die Wirksamkeit des Mediums Film, genauer gesagt, die Art und Weise, wie Filme unsere Wahrnehmung beeinflussen, lässt sich anhand des Themas „Film und Stereotyp“ eindrucksvoll darlegen, wie der Autor Jörg Schweinitz beweist. Er widmet sich in seinem Werk unter anderem dem populären Aspekt konventioneller Darstellungsweisen, als auch der Emanzipation vom Stereotyp. Schweinitz geht zudem der Frage nach, welche Denkweisen in den film- und kulturtheoretischen Debatten diesbezüglich entwickelt wurden. Die Bedeutung des Begriffs Stereotyp umfasst dabei die Tendenz zum Formelhaften, zu Klischees, zu konventionellen Bildern, wiederkehrenden reduzierten Erzählmustern und Vorstellungswelten.

Jörg Schweinitz ist Filmwissenschaftler mit Lehraufträgen und Gastprofessuren unter anderem in Berlin, Zürich und Chicago. Zudem hat er sich als Herausgeber zahlreicher Publikationen mit dem weitgreifenden Themengebiet konventioneller Bilder bzw. einer Bildtheorie des Films auseinander gesetzt, was in der nun erschienenen Habilitationsschrift Film und Stereotyp mündet. Der Aufbau seines Werks ist klar strukturiert und in drei Kapitel unterteilt. Im ersten Teil („Theorie des Stereotyps“) beleuchtet Schweinitz Konzepte unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen, wobei seine ausgefeilten und differenzierten Begriffsdefinitionen dem Lesepublikum als hilfreiche Werkzeuge des Verstehens dienen. Sozialpsychologische, sprach-, literatur- und kunstwissenschaftliche Debatten sind Gegenstand seiner Untersuchung. Interessant ist seine Analyse unterschiedlicher Ebenen der Stereotypisierung, wobei er sich auf Figur, Handlungswelt, Schauspiel, Bild, Ton und Genre konzentriert. Es zeigt sich, dass stereotype Darstellungsformen die Zuschauerin bzw. den Zuschauer auf unterschiedlichen Mitteilungsebenen ansprechen und beeinflussen, Informationen vermitteln und Emotionen auslösen.

Eine kritische Betrachtung der Grenzen des Stereotyps rundet den ersten Teil des Buchs ab. Im zweiten Kapitel wird die Diskursgeschichte im Wandel der Filmtheorie eingehend untersucht. Von Münsterberg über Balázs und Arnheim bis Cohen-Seat und Susan Sontag wird das filmtheoretische Denken dargelegt. Hier wird deutlich, dass sowohl fundamentale Kritik an der Stereotypik des populären Films als auch eine besondere Wertschätzung filmischer Stereotype die Bandbreite einer Auseinandersetzung mit dieser Thematik bestimm(t)en. Durch die Gegenüberstellung der verschiedenen Konzepte in unterschiedlichen Phasen des Diskurses wird deutlich, worin sich die Ansätze unterscheiden und wo Gemeinsamkeiten liegen. Die Debatte seitens der Filmtheorie inspirierte phasenweise auch Filmemacher und Autoren bei der individuellen Anwendung und Variation von Genremustern, bei der Suche nach neuen Darstellungsmöglichkeiten frei vom Stereotyp oder gar der radikalen Abgrenzung zum

Mainstream Film.

Der dritte Teil beinhaltet Filmanalysen bezüglich kritischer Reflexion von Stereotypen in zwei Filmen von Altmeister Robert Altman (McCabe and Mrs. Miller, Buffalo Bill and the Indians) sowie The Hudsucker Proxy der Cohen Brüder. Die Fallstudien werden auf der Basis der theoretischen Ansätze aus den ersten beiden Kapiteln analysiert. Die scharfsinnige Auseinandersetzung des Autors mit Stereotypen des Films ist auch eine Erinnerung an eine gewissenhafte Beschäftigung mit der Problematik künstlerischer Individualität und somit ein Aufruf zum kritischen Blick auf das populäre Medium Film. Schweinitz liefert insofern einen wichtigen Beitrag zur Debatte der Medienkompetenzförderung als er die Möglichkeiten unterschiedlicher Darstellungsweisen des Films als auch die sich wandelnden Wahrnehmungsformen des Publikums untersucht. Seine differenzierte und kritische Beschäftigung mit dem Thema Stereotyp ist allen zu empfehlen, die sich mit der Problematik der Medienkompetenz ernsthaft auseinandersetzen wollen und Gefallen daran finden, die eigenen Wahrnehmungsgewohnheiten zu hinterfragen.